

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 53 (2003)
Heft: 4

Artikel: St. Petersburg vor 300 Jahren : der Stadtbaumeister Trezzini als sozial gesinnter Vorgesetzter
Autor: Biro, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-81356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Petersburg vor 300 Jahren

*Der Stadtbaumeister Trezzini als sozial gesinnter Vorgesetzter*¹

Alice Biro

Als 1706 begonnen wurde, die drei Jahre zuvor auf der Haseninsel im Nevadelta gegründete Erdfestung Sankt Piter Burch in Mauerwerk zu erneuern, fiel diese Aufgabe Domenico Trezzini aus dem Malcantone zu. Er führte die Arbeiten an dieser, später Peter-Pauls-Festung genannten, ersten Keimzelle von St. Petersburg als leitender Architekt des Bauamtes bis zu seinem Tode 1734 fort².

Von den fünfundsechzig Trezzini selbst in St. Petersburg zugeschriebenen und von ihm selbst mehrfach aufgelisteten, datierten und beschriebenen Bauten bestehen noch knapp zehn³. Sie zählen auch heute zu den bedeutendsten der Stadt, so das Alexander-Nevskij-Kloster. Der französische Reisende Aubry de LaMottraye

1 Rund 200 Dokumente des Zentralen Staatlichen Historischen Archivs von Russland (RGIA) belegen Leben und Wirken des Architekten Domenico Trezzini aus dem Malcantone, dem Erbauer der Gründungsstadt St. Petersburg. Das Archivio Cantonale von Bellinzona hat in den 90er Jahren die russischen Originale erworben. Bei der Kennzeichnung der Dokumente wird, da alle aus dem genannten Archiv stammen, jeweils auf die Angabe des Archivs RGIA verzichtet, angegeben werden Sammlung (S.), Verzeichnis (V.), Heft (H.), Blatt (Bl.) des Schriftstücks. Die Zitate wurden von der Autorin aus dem Russischen übersetzt.

2 Peter I. gründete 1706 in Fortführung russischer Tradition staatlicher Bauämter für Sankt Piter Burch das Amt für Festungsbauwesen, ab 1723 Bauamt oder Baukanzlei genannt. Domenico Trezzini war dessen leitender Architekt, General-Major Uljan Akimovic Senjawnin der Oberkommissar. Die Hauptaufgabe dieses Amtes, das über 2000 Mitarbeiter beschäftigte – permanent in St. Petersburg tätige technische Kader sowie vorübergehend eingesetzte Arbeitskräfte, entlassene russische Soldaten, finnische Handwerker und fachlich versierte schwedische Kriegsgefangene –, war die Verwaltung der finanziellen Mittel und die Koordination sämtlicher Bauvorgänge in St. Petersburg, auch solcher, die von anderen Ämtern oder von Privaten durchgeführt wurden. Die Disposition der stets mangelnden Arbeitskräfte und Baumaterialien war ebenfalls Aufgabe des Chefarchitekten Trezzini. Bei der Vorbereitung seiner Stadtgründung konnte Peter I. auf bestehende Bauämter zurückgreifen. Im 16. Jahrhundert hatte Ivan d. Schreckliche zur Durchführung staatlicher Bauaufgaben das Bauamt, «*prikaz kamennych del*», ins Leben gerufen. Technische Kader, Facharbeiter, die Baumaterialproduktion des ganzen Reichs waren diesem Amt, das 1700 aufgelöst wurde, unterstellt. Die Unterhaltsarbeiten der Festungsbauten unterstanden dem Artillerieamt. Im Finanzamt waren Holzmodelle, Bauaufnahmen und Bauabrechnungen von über 250 ausgeführten Militärbauten archiviert. Die Auswertung dieser Bestände erlaubte Kostenschätzungen für geplante Bauten. Diese Ämter besaßen Werke über Bautechnik und Architektur in den Originalsprachen und ab 1700 in russischen Übersetzungen, die in Amsterdam gedruckt wurden.

3 Es handelt sich um folgende Akten: S. 467, V. 2, H. 35a, Bl. 36–39 vom 1. Februar 1724; S. 467, V. 4, H. 41, Bl. 648–649 vom 16. Dezember 1724; S. 467, V. 2, H. 48 Teil 2, Bl. 510–512 vom 13. September 1725; S. 467, V. 4, H. 335, Bl. 9 von 1725; S. 467, V. 2, H. 68/1, Bl. 62–65 verso von 1727.

bezeichnete es 1726 als das «grösste und prächtigste Russlands» und bemerkte, es genüge zu sagen, dass es «Signor Tressini» entworfen habe, um sich davon eine Vorstellung zu machen⁴. Auch andere ausländische Besucher Russlands der ersten Jahrzehnte nach der Stadtgründung im Mai 1703 sprechen mit grosser Bewunderung von Trezzinis Professionalität als gestaltender Architekt⁵ ohne jedoch auf Umfang und Vielseitigkeit seines Pflichtenheftes einzugehen⁶.

Die hier vorgestellten Dokumente des Zentralen Staatlichen Archivs von Russland zeigen Trezzini als Koordinator der gigantischen Baustelle von St. Petersburg sowie als sozial engagierten Arbeitgeber, als bildenden Künstler und Neuerer der Architektenausbildung in Russland. Sie geben Einblick in die sozialen Verhältnisse im russischen Bauwesen am Anfang des 18. Jahrhunderts.

Das erste Dokument ist ein Festungsbaubericht, den Trezzini am 17. Juli 1709, nach dem auch für den Bau von St. Petersburg entscheidenden Sieg Peters I. über Karl XII. bei Poltava, an seinen «allergnädigsten Herrscher» mit den Worten beginnt: «Ich gratuliere Eurer Majestät zum grossen Sieg (...). Durch Euer grosses Glück ist jetzt ein fester Stein in das Fundament der Festung Piterburch gelegt worden.»⁷

Das letzte der knapp zweihundert Schriftstücke vom 26. Januar 1739 berichtet fünf Jahre nach Trezzinis Tod von seinem Nachlass; übernommen von seinem Schüler und Mitarbeiter Michail G. Zemcov, verliert sich nach 1743 die Spur der «Modelle, Zeichnungen, Pläne und verschiedenen Dokumente»⁸.

Mehrere Akten zeigen, wie Trezzini zugunsten seiner Mitarbeiter interveniert:

«Der Lohn seiner kaiserlichen Majestät ist auszuzahlen für den vergangenen September, Oktober, den laufenden November und den kommenden Dezember an die unten aufgeführten Gefangenen, gemäss ihnen zustehendem Lohn. Sie erstellen und kopieren verschiedene Zeichnungen, die für die Bauten Ihrer Majestät nötig sind. Es sind dies: Karl Friedrich Koet, Gustav Apiarius.»⁹

Dem St. Petersburger Bauamt waren auch die überwiegend auf dem freien Arbeitsmarkt verpflichteten Handwerker unterstellt, deren medizinische Betreuung Trezzini anordnet:¹⁰

4 A. de LaMottraye: *De Voyages en diverses Provinces de la Russie*, La Haye 1732. Zitiert in J. Cracraft: *The Petrine Revolution in Russian Architecture*, Chicago/London 1989, S. 218.

5 J. Cracraft, op. cit., Kap. 7, «The Revolution in Contemporary European Eyes», S. 193–239, das die zeitgenössische Kritik an der entstehenden Stadt zusammenfasst.

6 In Russland umfasste am Anfang des 18. Jahrhunderts der Tätigkeitsbereich des Architekten Planung und Ausführung der gesamten gebauten Umwelt, Architektur und Umwelttechnik. Leistungen, die heute von Planern, Ingenieuren, Architekten oder bildenden Künstlern erbracht werden – eine Spezialisierung war noch nicht eingetreten. So bestimmte Trezzini das Strassen- und das Kanalnetz und leitete den Festungsbau. In seinem Amt entstanden Materialauszüge, Kostenvoranschläge, wurde das immer mangelnde Baumaterial beschafft, Handwerker und Unternehmer zu möglichst günstigen Bedingungen verpflichtet und überwacht.

7 S. 788, V. 1, H. 2108, Bl. 11–12.

8 S. 470, V. 5, H. 181, Bl. 259–269. Von Domenico Trezzini ist kein Porträt erhalten, wir besitzen kein Verzeichnis seiner Bibliothek, dagegen verwahren seine Nachfahren in der «Casa Trezzini» in Astano drei Degen, die Domenico zugeschrieben werden.

9 S. 467, V. 4, H. 18, Bl. 24 und Bl. 25 u. verso vom 13. November 1717. Dazu auch S. 467, V. 1, H. 4 Teil 3, Bl. 231 und Bl. 232 vom November 1718.

10 Für die ersten 25 Jahre nehmen Historiker 10 000 bis 30 000 Hilfsarbeiter auf der Baustelle Sankt Petersburg an. Zu den ältesten Leistungspflichten der Besitzer von Leibeigenen zählte in Russland das Stellen ungelerner Arbeiter für den Festungsbau. Die Arbeiter wurden zunächst während der jährlichen Bauzeit in den sechs Sommermonaten etappenweise auf die

«Da die von der Baukanzlei geführten, umgesiedelten Maurer, Zimmerleute und sonstigen Handwerker (...) zum Teil an verschiedenen Krankheiten erkrankt sind und in Unterkünften im Bataillon des Viborger-Stadtteils liegen, auf der St. Petersburger-Seite hingegen in verschiedenen Strassen und von den Ärzten nicht behandelt werden und daher krank bleiben, bitte ich, dem im Bataillon für die Soldaten bestimmten Arzt den Befehl zu erteilen, kranke Handwerker zu empfangen und zu behandeln, wenn sie im Stande sind, ihn aufzusuchen, um Arznei zu bekommen. Diejenigen hingegen, die wegen ihrer schweren Krankheit nicht zu ihm kommen können, möge er in ihren Unterkünften aufsuchen und die ihm vom Vorarbeiter Bezeichneten behandeln.»¹¹

Trezzinis Bemühungen, die stets ungenügenden Arbeitskräfte auf die verschiedenen Baustellen der wachsenden Stadt zu verteilen, wurden auch von Entlassungen, Arbeitsniederlegungen, ja einem eigentlichen Streik erschwert. Er interveniert zuständigen Orts:

«(...) Nachdem wir zusammen mit Euer Wohlgeboren die Besichtigung gemacht hatten, gehen die Maurer der Häuser von Mensikov auch bis heute nicht zur Arbeit und sagen, dass für sie kein Beschluss gefasst wurde, wer angestellt bleibt und wer entlassen wird. Geruhen Sie zu befehlen, wer nach wie vor zur Arbeit gehen muss. Soeben erfahre ich (...), dass 20 Zimmerleute wegen Nichtauszahlung des Lohns geflüchtet sind und auch die anderen die Arbeit verlassen. Deswegen ist die Arbeit an den Mühlen stillgelegt. Befehlen Sie bei der Geldauszahlung, ihnen wenigstens die Hälfte auszuzahlen, damit die Arbeit nicht aus diesen Gründen stillgelegt wird (...).»¹²

Auch ein Todesfall in der Familie eines Maurers veranlasst Trezzini, einzugreifen. «Der Maurer Zachar Petrov aus der Putilover Siedlung hat uns um Beurlaubung in jene Siedlung gebeten, indem er erklärte, seine Frau sei gestorben. Er ist von uns bis zum 27. Mai beurlaubt. Sobald dieses Datum eingetreten ist, befehlen Sie, ihn wieder zur Arbeit an der Festung zu schicken und unterrichten Sie mich, ob seine Frau wirklich gestorben ist.»¹³

Neben Trezzinis reger Gutachtertätigkeit in Bau- und Kunstfragen ist auch seine eigene künstlerische Tätigkeit dokumentiert. Er entwarf den Engel für die Turmspitze der von ihm in der Festung erbauten Peter-Pauls-Kathedrale¹⁴ und

Baustelle entsandt. Das erwies sich als nachteilig für die Landwirtschaft. Ab 1718 rekrutierte man Arbeiter zwangsweise nur noch im Petersburger Gouvernement selbst. Die fehlenden Arbeitskräfte wurden auf dem freien Arbeitsmarkt verpflichtet, wo sich unter den ihren Eigentümern entlaufenen oder aber von diesen entsandten Leibeigenen genügend Anwärter fanden. St. Petersburg war 1718 bereits zum Handelszentrum geworden und zählte 24000 Einwohner. Die dringend benötigten Facharbeiter wurden durch Umsiedlungsbefehl nach einem bestimmten Schlüssel aus verschiedenen russischen Städten auf die Baustelle beordert, wo für ihre Unterkunft gesorgt war.

11 S. 467, V. 4, H. 39, Bl. 14 vom 29. Juli 1723.

12 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 114 u. verso vom 28. Oktober 1728. Aleksandr Danilovic Mensikov war Peters I. Favorit und erster Gouverneur von St. Petersburg.

13 S. 467, V. 2, H. 71, Bl. 105 vom 19. Mai 1729.

14 S. 467, V. 2, H. 32, Teil 2, Bl. 403 vom 28. Mai 1722. «Es ist nun entsprechend vorliegendem Modell und Zeichnung, ein fliegender Engel aus Kupferblech herzustellen, der auf die Kugel der Turmspitze der heiligen Peter-Pauls-Kathedrale gesetzt wird und in den Händen ein Kreuz hält. Die Festungsbaukanzlei möge für die Herstellung dieses Engels einen der festangestellten Meister bestimmen oder einen unter den freien Meistern finden und einstellen.»

konnte, obgleich Katholik, im Klima der religiösen Toleranz unter Peter I. die Bebilderung der Ikonostase dieser orthodoxen Kathedrale bestimmen¹⁵.

Er berichtet dem Amt über Beschaffung und Zubereitung von Eichenbrettern für das Malen von «insgesamt zweiunddreissig Ikonen»¹⁶, schlägt vor, für die Hälfte der Gemälde zusätzlich zu den bei der Baukanzlei fest angestellten Malern freie Maler für das Malen der Gemälde zu verpflichten¹⁷, und unterbreitet der Baukanzlei zwei Listen von insgesamt dreissig biblischen Sujets aus dem N.T. für die Gemälde in der Peter-Pauls-Kathedrale zur Bestätigung, «sechzehn in der Kirche unter dem Gewölbe über dem grossen Gesims und vierzehn innerhalb der Kuppel». Gleichzeitig fordert er einen «Beschluss, ob es genehmigt wird, die Bilder nach diesen Listen zu malen oder ob zuerst dem heiligen Synod darüber zu berichten ist»¹⁸.

In der Architekturausbildung war Trezzini in Russland unbestrittener Neuerer¹⁹. Er führte die Meisterlehre ein und nahm ab 1707 in seinem Haus Jünglinge aller Gesellschaftsschichten auf, um sie in einer mehrere Jahre dauernden Lehre in allen Fertigkeiten auszubilden, die Voraussetzung des Gesellen- und des Architektentitels waren. Bei der Festlegung seines Jahresgehalts wird diese Leistung besonders hervorgehoben.

Der oberen Gesellschaftsschicht stand auch eine mehrjährige Architekturausbildung im Ausland als Stipendiat des Zaren offen, mit anschliessender Fachprüfung durch Trezzini. Über seine Lehrlinge – «seit wann sie bei mir in Ausbildung sind und welche Fächer sie bei mir erlernen» – berichtet Trezzini dem Bauamt 1724²⁰. Von den siebzehn aufgelisteten Lehrlingen befindet sich einer seit 1707 bei Trezzini. Er wurde in «Arithmetik, Geometrie, Navigation und Architekturzeichnung ausgebildet und ist nun beim Vermessen der Inseln und in der Baupraxis tätig». Die Ausbildung in Arithmetik, Geometrie und Architekturzeichnung mit

15 S. 470, V. 5, H. 33, Bl. 1 verso vom 1. März 1726. Darin wird festgehalten, der Architekt Trezzini möge «der Baukanzlei die Zeichnung der Ikonostase schicken (...) und darin die Grösse der Heiligenbilder angeben und Michail Avramov schreiben, er möge dem heiligen Synod Kupferstiche als Vorbilder für die entsprechenden Heiligenbilder vorzeigen (...)».

16 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 763 u. verso vom 21. März 1728: S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 70 u. verso vom 28. Mai 1728.

17 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 63–64 verso sowie Bl. 65–66 vom 24. Mai 1728.

18 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 62 u. verso vom 24. Mai 1728.

19 Die Notwendigkeit, die Architekturausbildung zu erneuern, ergab sich auch aus der Tatsache, dass in St. Petersburg erstmals eine für Russland neue Ästhetik der Formsprache auftrat, die eine graphische Darstellung von Bauprojekten in ihrer Gesamtheit erforderte. Auch noch in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind die überlieferten russischen Architekturdarstellungen eigentliche Situationspläne mit schematisch dargestellten Gebäudegrundrissen und erläuterndem Text. Nach dieser Vorgabe umriss der altrussische Baumeister sein Bauwerk auf der Baustelle, wo er den Ausführenden die Einzelheiten mündlich und mit Skizzen erläuterte. Aus dieser Zeit überlieferte vermasste Pläne sind keine Ausführungspläne, sondern Bauaufnahmen bestehender Bauten.

20 S. 467, V. 4, H. 41, Bl. 134–135 vom 3. Oktober 1724. Weiter Lehrlinge betreffende Akten: S. 467, V. 1, H. 4 Teil 3, Bl. 266 von 1715; S. 467, V. 2, H. 29, Bl. 763 sowie Bl. 764–765 vom 28. August 1721.; S. 467, V. 4, H. 41, Bl. 134–135 vom 3. Oktober 1724; S. 467, V. 2, H. 36 Teil 1, Bl. 235–236 vom 28. März 1723; S. 467, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 457 u. verso vom 8. März 1728; S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 34 vom 19. Oktober 1728. Die Lehrlingsausbildung verlief nicht immer problemlos. Vasilij Zajcev, seit mehreren Jahren bei Trezzini in der Lehre, richtet an den Zar ein Gesuch um Genehmigung, Trezzini wegen schlechter Behandlung zu verlassen und sich bei einem anderen Lehrmeister weiterzubilden (S. 467, V. 4, H. 347 von Januar 1723). Trezzini rechtfertigt sich in einer Mitteilung an das Bauamt (S. 467, V. 4, H. 347, Bl. 14–17 vom 1. Februar 1723).

anschliessender Vermessungs- und Parzellierungspraxis oder Maurer- und Zimmermannspraxis gilt auch für die in den nächsten zwei Jahrzehnten in der Lehre stehenden Jünglinge. Bei den in den zwanziger Jahren eingetretenen Lehrlingen wird in der Auflistung nach Alter und sozialer Herkunft differenziert. Sechs werden als minderjährige Maurerkinder bezeichnet, zwei entstammen dem Adel. Ein Protokoll des Bauamts über Lohnzahlung an elf «der sich beim Obersten der Fortifikation Herrn Tresin (!) aufhaltenden Architekturlehrlinge» zeigt, dass auch bei der Entlohnung differenziert wurde²¹. Wenn es Verzögerungen in der Gehaltsauszahlung an Gesellen, Bauführer und Lehrlinge gab, intervenierte Trezzini beim Oberkommissar des Bauamts, General-Major Uljan Akimovic Senjavin:

«(...) Sie haben das Gehalt Seiner kaiserlichen Majestät für die Septemberdrittel der vergangenen Jahre 1726 und 1727 nicht erhalten. Daher sind sie sehr knapp an Verpflegung und Schuhwerk und man kann sie nicht zur Arbeit schicken. Darum bitte ich (...), das Gehalt (...) auszuzahlen, damit sie ihre Bedürfnisse befriedigen können.»²²

Im Jahre 1724 kehrten «die Angehörigen der russischen Nation» Timofej Usov und Petr Eropkin, die «in Italien in Rom und in anderen Staaten Architektur studiert hatten», heim nach Russland. Trezzini berichtet der Baukanzlei über die von ihm vorgenommene Prüfung der beiden und ihre Anerkennung als Architekturgezellen²³. Als ihre Prüfung über die Säulenordnungen stattfand, lag die russische Übersetzung von Jacopo Barozzi Vignolas «Regola delle cinque ordini d'architettura» bereits in dritter Auflage vor²⁴. Im nächsten Jahr bestanden beide bei Trez-

21 S. 470, V. 5, H. 40, Bl. 112 vom 27. Oktober 1726. Das Jahresdrittel differiert entsprechend der Anstellungsdauer zwischen 8 und 80 Rubel. Zuletzt liest man, dass «bei der Auszahlung jener Gehälter, entsprechend dem Dekret über den Unterhalt des Spitals, eine Kopeke von jedem Rubel abzuziehen ist». Die gleiche Bestimmung und weitere Einzelheiten über die Lohnauszahlung an alle Mitarbeiter «des Obersten der Fortifikation und Architekten Tresin (!)» auch in Akt S. 470, V. 5, H. 57, Bl. 76 u. verso vom 13. März 1728.

22 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 1, Bl. 50–51 vom 8. März 1728.

23 S. 467, V. 4, H. 362, Bl. 5 u. verso, 8, vom 24. Dezember 1724. «Am 22. Tag dieses Dezembers wurden von mir den oben erwähnten Herren Usov und Eropkin folgende Fragen über die Kunst der Architektur gestellt:

1. Was ist Architektur und was vor allem muss man in der Architektur wissen?
2. Wieviel und welche Säulenordnungen gibt es in der Architektur?
3. Wieviel Module sind in der Höhe der toskanischen, der dorischen und den übrigen Säulenordnungen enthalten?

Und weitere Fragen wurden gestellt, insgesamt sechzehn. Die Herren Usov und Eropkin haben eigenhändig zu jeder Frage richtige, gründliches Wissen beweisende Antworten geschrieben.

4. Ausserdem gab ich ihnen einen massstablosen, unvermassten Grundriss eines Kirchengebäudes, wonach sie selbst den Grundriss vermassten und die Fassade mass- und massstabsgerecht entwarfen, mit Ornamenten im richtigen Massstab.

5. Nach der oben beschriebenen Prüfung ihrer Kenntnisse in der Kunst der Architektur unterschreibe ich eigenhändig, dass sie würdig sind, bei verschiedenen Architekturbauten in den Dienst seiner kaiserlichen Majestät als Architekturgezellen eingestellt zu werden. Jedem von ihnen soll ein eigener Bau zugeteilt werden, damit man ihre praktischen Fähigkeiten bewerten kann und ihnen danach ein anderes Zeugnis ausstellt.»

24 Erstmals erschien die Übersetzung 1709 in Moskau als einziges ausschliesslich der Architektur gewidmetes Werk unter den ersten gedruckten Büchern der petrinischen Zeit. Der Zar selbst kontrollierte die von ihm in Auftrag gegebene Übersetzung und beauftragte den mit Trezzini 1703 eingereisten Tessiner Architekten G. M. Fontana, zusammen mit einem «einigermaßen der Architektur kundigen» Russen, allfällige Übersetzungsfehler zu korrigieren.

zini die Architektenprüfung²⁵. Bemerkenswert ist das Schicksal des Kandidaten Petr Eropkin: Als Oberst war er am politischen Kampf gegen den Günstling der Zarin Anna Ivanovna, von Biron, beteiligt und wurde 1740 hingerichtet²⁶.

Domenico Trezzini wirkte drei Jahrzehnte in der politischen Wirklichkeit des absolutistischen Reformstaats. Er war in sein soziales Umfeld integriert, Peter der Grosse, sein sachkundiger Auftraggeber, war ihm auch menschlich gewogen, wurde er doch 1710 Pate des ersten in St. Petersburg geborenen Sohns Trezzinis – Pietro²⁷.

Das Verhältnis zum Oberkommissar des Bauamts, dem General-Major Senjavin, war freundschaftlich. Ein Protokoll des Bauamts berichtet über die Ausführung der Stuckarbeiten in dessen Haus nach Entwürfen Trezzinis²⁸ und ein Brief an den Oberkommissar spiegelt ihre freundliche Beziehung. Seinem technischen Bericht²⁹ über den Abschluss des Staudammbaus in Strel'na fügt Trezzini hinzu:

25 S. 467, V. 4, H. 36, Bl. 12 u. verso vom 14. September 1725.

«1. Nach Namenserlass des seligen und ewigwürdigen Andenkens Seiner Kaiserlichen Majestät und nach Beschluss der Baukanzlei wurde im vergangenen Jahr 1724 befohlen, die vor kurzem aus Italien, aus Rom zurückgekehrten Angehörigen russischer Nation Timofej Usov, Petr Eropkin, die in diesem und in anderen Staaten Architektur studiert hatten, zu prüfen.

2. Nach jenem Erlass Seiner Kaiserlichen Majestät wurde nach ihrer Prüfung für die Aufnahme in den Dienst Seiner Kaiserlichen Majestät als Gesellen bei verschiedenen Architekturbauten, der von mir unterschriebene Bericht vom 24. Dezember 1724 eingereicht, worin erklärt wird, man möge jedem von ihnen einen selbstständigen Bau anvertrauen, wonach ihre Praxis gewertet und ein anderes Zeugnis ausgestellt wird.

3. Die oben erwähnten Herren wurden darauf von der Baukanzlei auf Baustellen Seiner Kaiserlichen Majestät geschickt: Timofej Usov nach Strel'na, Petr Eropkin nach Peterhof. Dort bauten sie und leiteten die Baustellen wie die anderen Architekten. Jeder fertigte ein Modell für den Bau des Hauses Ihrer Kaiserlichen Majestät in Preobrazenskoe bei Moskau an. Infolgedessen werden beide als Architekten mit Praxis in der Kunst der Architektur anerkannt.

4. Aus diesem Grund sind die Herren Usov und Eropkin entsprechend den erwähnten Bauten in Peterhof und Strel'na und deren Bauführung, entsprechend ihren Bauten und ihrer Praxis sowie gemäss den von ihnen erstellten Modellen für den Bau des Hauses in Moskau, würdig zu Architekten der Bauten Ihrer kaiserlichen Majestät bestimmt zu werden.»

26 In den Jahren 1736–1737 waren grosse Teile St. Petersburgs durch Brand zerstört worden. Die Kaiserin Anna Ivanovna verfügte im Juli 1737 die Gründung einer Baukommission, die den Wiederaufbau planen und durchführen sollte. Zu den Aufgaben der Kommission gehörte auch das Verfassen einer Instruktion für die Polizei, eines Baureglements, nach dem künftig die Baufragen in St. Petersburg geregelt werden sollten. Mit dessen Abfassung war Oberst und Architekt Eropkin beauftragt. Als die Instruktion, genannt «Pflichten des Architekturamts», Ende 1740 im Kabinett eingegeben wurde, war Oberst Eropkin nicht mehr dabei. Das Baureglement ist in russischer Sprache erstmals 1946 veröffentlicht worden in *Arhitekturnyj Archiv, AA SSSR*, Nr. 1, S. 21–108, Moskau 1946. Die deutsche, kommentierte Übersetzung von Dr. Alice Biro *Die Pflichten des Architekturamts* erschien in der Reihe *Slavica Helvetica*, Verlag Peter Lang AG, Bern 1987.

27 Pietro verliess sechzehnjährig St. Petersburg und starb acht Jahre später in Astano. Nicht identisch mit ihm ist der Architekt Pietro Antonio Trezzini, der 1726 nach Sankt Petersburg kam. Sein Vater hiess ebenfalls Domenico, was zu häufigen Verwechslungen führt.

28 S. 470, V. 5, H. 39, Bl. 241 u. verso vom 22. September 1726. «(...) hat das Bauamt (...) dem Stukkateur des Amts befohlen, diese Arbeit mit fünfzehn Kumpanen auszuführen, und zwar in neun Zimmern und drei Fluren, nach den vorgelegten Zeichnungen des Herrn Fortifikationsobersten Tresin (!) (...)»

29 S. 467, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 649–650 vom 19. September 1728: Über weitere Geschenkbeförderungen an Senjavin: S. 467, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 637 u. verso vom 2. September 1728; S. 467, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 658–659 vom 28. September 1728; S. 457, V. 2, H. 64 Teil 2, Bl. 672–673 vom 14. Oktober 1728.

«Heute schicken wir Eurer Exzellenz mit zwei Postfuhren (...) zwei Kisten holländischen Geschirrs laut beigelegtem Verzeichnis sowie eine Kiste für seine Exzellenz den Fürsten Dmitrij Michailovic Golizyn mit Blumen, sie wurde mir vom Gärtner Johann Eyck gegeben.(...) Den Vorratswagen von mir sowie die Uhr senden wir Eurer Exzellenz mit der nächsten Post (...) Die gnädige Frau, unsere Mutter Evdokija Alexeevna, grüssen ich, meine Frau und Kinder untertänigst.»